

Aktueller Status der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*, SCHREBER, 1777) in Österreich

Leopold SLOTTA-BACHMAYR, Magdalena MEIKL & Ingrid HAGENSTEIN

Aktuell gilt die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) in Österreich als ausgestorben oder verschollen (Kategorie RE, Regionally Extinct, regional ausgestorben). Anhand aktueller Daten wird der Status der Wildkatze in Österreich dargestellt und eine Gefährdungsanalyse nach ZULKA & EDER (2007) versucht. Man kann von einem kleinen Wildkatzenbestand ausgehen, dessen Größe sich in den letzten 25 Jahren nicht wesentlich verändert, der sich aber leicht ausgebreitet hat. Zuwanderung aus den Nachbarstaaten Österreichs ist möglich. Als Gefährdungsfaktoren gelten der Abschuss wildfarbiger Hauskatzen, der Straßenverkehr, Hybridisierung mit und Krankheitsübertragung durch Hauskatzen. Lebensräume für Wildkatzen sind in Österreich reichlich vorhanden und deren Qualität hat in den letzten Jahren auch zugenommen. Inzwischen gibt es in Österreich einen unsicheren Hinweis auf Reproduktion. Unter der Annahme einer reproduzierenden Population und unter Verwendung der weiteren Befunde könnte die Wildkatze in die Kategorie CR (Critically Endangered, vom Aussterben bedroht) eingestuft werden. Nach der formalen Gefährdungseinstufung über die Habitatverfügbarkeit wäre die Wildkatze nicht gefährdet. Offensichtlich ist die Lebensraumverfügbarkeit nicht der limitierende Faktor für diese Art in Österreich. Es besteht aber dringender Handlungsbedarf, der in erster Linie auf die Verbesserung der Bestandssituation abzielen muss.

SLOTTA-BACHMAYR L., MEIKL M. & HAGENSTEIN I., 2016: Current status of the European Wildcat (*Felis silvestris silvestris*, SCHREBER, 1777) in Austria.

At the moment the European wildcat (*Felis silvestris*) is considered extinct in Austria. Based on recent data, the current status of the wildcat in Austria is presented here. We also try to reassess the current status in the Red List in accordance with the concept by ZULKA & EDER (2001).

We may assume the presence of a small wildcat population that has not changed significantly over the last 25 years, but is spreading slightly. Immigration from neighboring countries is possible. Risk factors are shooting of wildcat-colored domestic cats, traffic, hybridization with and disease transmission from domestic cats. Habitat for wildcats is abundant in Austria and its quality has also increased in recent years. Meanwhile, observations have been made that hint at successful reproduction of the wildcat. Assuming a reproducing population, classification into the category CR (Critically Endangered) would be possible. If the Red List categorization assessment is based on habitat availability, the wildcat would appear not to be threatened in Austria. Clearly, habitat availability is not the limiting factor for the species. There is urgent need for action with the primary goal to increase population size.

Keywords: European Wildcat, *Felis silvestris*, threats, conservation, Red List.

Einleitung

Für das Erarbeiten und Durchführen eines Artenschutzprojekts ist die Einschätzung des Status einer Art sowohl am Anfang des Schutzprogramms als auch regelmäßig während der Durchführung von besonderer Bedeutung. Anhand der wiederholten Überprüfung des Status kann der Erfolg des Schutzprogramms überprüft werden (CAT SPECIALIST GROUP 2015). Zur Abschätzung des Status gehören sowohl Informationen über die betroffene Art selbst (Bestand, Lebensraumsituation, Gefährdungsfaktoren), als auch Informationen zur aktuellen Situation (Vorurteile, Konflikte, gesetzliche Rahmenbedingun-

gen) und Angaben über Management, Forschung und nötige Schutzmaßnahmen (CAT SPECIALIST GROUP 2015).

In den Klimagunstlagen ehemals weit verbreitet, gilt die Wildkatze in Österreich seit 1989 als „ausgestorben, ausgerottet oder verschollen“ (BAUER 1989). Nachweise der Art lagen bis dahin aus weiten Teilen Österreichs vor. Nur aus Tirol sowie Teilen Salzburgs und Vorarlbergs gab es keine Beobachtungen (BAUER 2001). Als einigermaßen durch Daten und Belegstücke gesichert, kann die Verbreitung und der Niedergang der Wildkatze im 20. Jahrhundert rekonstruiert werden. Am längsten überlebten die Wildkatzen in Kärnten (Rosental) und in der südlichen Steiermark (Randlagen der Grazer Bucht). Hier kam die Wildkatze bis nach dem Zweiten Weltkrieg zumindest als seltenes Wechselwild aus Slowenien vor (BAUER 2001).

Nach den 1950er-Jahren, als der autochthone Wildkatzenbestand in Österreich ausstarb, gab es nur sporadische Meldungen, die sich vermutlich auf aus Nachbarpopulationen zugewanderte Tiere bezogen. Bis 2005 gab es keinen Nachweis für ein ansässiges reproduzierendes Vorkommen in Österreich (SPITZENBERGER 2005).

Mit der Gründung der Koordinations- und Meldestelle im Jahr 2009, die alle Wildkatzenmeldungen in Österreich sammelt und bewertet sowie der Plattform Wildkatze, einer Arbeitsgemeinschaft aus Naturschutzorganisationen, Jägerschaft und Zoos wurden die Bemühungen um die Wildkatze wieder intensiviert (HAGENSTEIN 2014) und die fachlichen Grundlagen zum Schutz der Wildkatze in Österreich in Form eines Aktionsplans erarbeitet (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012a). Der Aktionsplan bildet die Basis für die weiteren Aktivitäten der Plattform Wildkatze im Hinblick auf Bestandserhebung und Monitoring, Aufklärung über die Wildkatze, Kommunikation der Ergebnisse, Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume und einer möglichen Bestandsstützung.

Im Sinne einer Überprüfung der auf dem Aktionsplan basierenden Maßnahmen und einer Neubewertung der aktuellen Situation wird der Status der Wildkatze in Österreich aufgrund der aktuellen Daten dargestellt und versucht, die Gefährdung dieser Art neu abzuschätzen.

Material und Methoden

Zur Darstellung des Status der Wildkatze in Österreich werden die von der Koordinations- und Meldestelle gesammelten und eingestufteten Nach- und Hinweise der Wildkatze in Österreich herangezogen (FRIEMBICHLER et al. 2012). Dazu kommen ein Habitatmodell, das die Eignung der Lebensräume in Österreich beschreibt (FRIEMBICHLER 2009), sowie Umfragen in den österreichischen Nachbarstaaten zu Bestandssituation und Gefährdungsfaktoren (FRIEMBICHLER et al. 2012).

Die anhand dieser Daten erarbeiteten Einschätzungen wurden im Rahmen eines Expertenworkshops diskutiert und im Folgenden hier präsentiert. Um die Gefährdung der Europäischen Wildkatze in Österreich abzuschätzen, wurde das Konzept von ZULKA & EDER (2007) herangezogen. Demnach wird die Gefährdung einer Art durch ihre Aussterbewahrscheinlichkeit bestimmt. Zur Beschreibung der Aussterbewahrscheinlichkeit werden verschiedene Parameter verwendet, die sowohl die Bestandssituation, den verfügbaren Lebensraum, direkte Einflüsse des Menschen und die Verbindung zu anderen Populationen betreffen. Anhand eines dichotomen Schlüssels lassen sich nach Einschätzung aller Faktoren objektiv die Gefährdungskategorien ermitteln (ZULKA et al. 2001).

Ergebnisse

Bestandssituation und Verbreitung

Am Anfang der Statusanalyse steht die Frage, ob sich die Wildkatze in Österreich überhaupt fortpflanzt. Gerade bei dieser Art sind Reproduktionsnachweise extrem schwer zu erbringen. Es gibt allerdings aus der Kärntner Goldeckgruppe vom August 2012 ein Foto einer jungen Katze, die von einem Experten (LAPINI briefl.) als Wildkatze bestimmt wurde (Alter ca. 6 Monate). Junge Wildkatzen verlassen im Alter zwischen 5 und 10 Monaten die Gehekegemeinschaft (PIECHOCKI 1990, HEMMER 1993). Demnach dürfte die junge Wildkatze in unmittelbarer Nähe geworfen oder erst vor kurzem selbständig geworden sein.

Dazu kommt, dass nach einer Untersuchung im Nationalpark Thayatal zwischen Herbst 2007 und Frühjahr 2008 anhand von genetischen Analysen aus Haarproben mindestens vier verschiedene Wildkatzenindividuen nachgewiesen werden konnten (ÜBL & MÖLICH 2010). Das allein ist zwar kein Beweis einer reproduzierenden Population, gibt allerdings einen Hinweis darauf, dass sich im Bereich des Nationalparks Thayatal mehrere Individuen aufgehhalten haben.

Zu diesen Beobachtungen kommen die Daten von FRIEMBIHLER et al. (2012) über die Wildkatze in Österreich bis Mitte 2012. Diese werden um die durch die Koordinations- und Meldestelle gesammelte Beobachtungen bis 31.12.2015 ergänzt (Tab. 1).

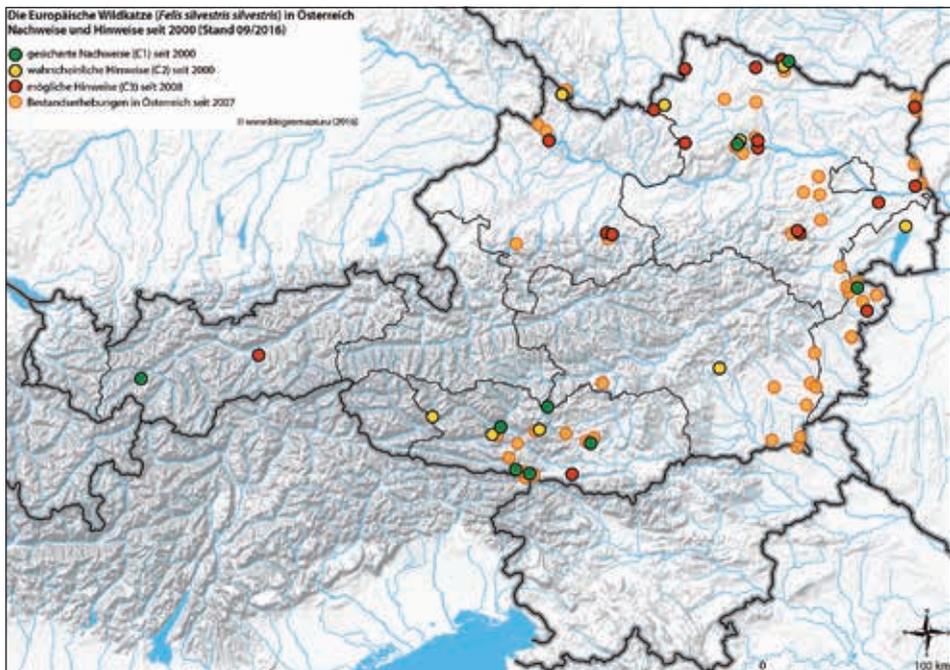


Abb. 1: Lockstockprojekte, Wildkatzenach- und Hinweise in Österreich zwischen 2000 und 2015. Die Karte basiert auf Daten von FRIEMBIHLER et al. (2012) und Tab. 1. Die Einstufung folgt den Kriterien von FRIEMBIHLER et al. (2012). – Fig. 1: Lure stick surveys and distribution of the European Wildcat detections and hints in Austria between 2000 and 2015. Data base is FRIEMBIHLER et al. (2012) and Tab. 1. For classification see FRIEMBIHLER et al. (2012).

Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Nachweise in den unterschiedlichen Kategorien sowie die Lage der verschiedenen Lockstockprojekte in Österreich. Der Schwerpunkt der Verbreitung in Österreich liegt in den Bundesländern Niederösterreich und Kärnten. Die meisten Beobachtungen stammen aus Niederösterreich. Hier liegen „Nachweise“ (C1) sowohl aus dem Norden des Bundeslandes (Nationalpark Thayatal, Haarproben 2007 bis 2009, 2013) als auch aus der Wachau (Totfund) vor. Beide Nachweise werden durch „wahrscheinliche Hinweise“ (C2) untermauert. Die Lockstockprojekte im Bereich des Wiener Walds und an der March haben bis dato keine Nachweise erbracht. Nur in den Lockstockflächen im Nationalpark Thayatal und in der Wachau konnten Wildkatzen festgestellt werden.

Aus dem Bundesland Kärnten gibt es sowohl einen Nachweis aus dem Bereich der österreichisch/italienischen Grenze (Feistritz an der Gail, Totfund; italienische Seite der Gailitz, Fotofallenbild, MOLINARI et al. 2012) als auch vom Südrand der Alpen (Spittal an der Drau, Totfund). Besonders rund um den Fundort in Spittal gibt es einige Hinweise, die durch weitere Meldungen im Bereich der Grenze zu Slowenien (St. Jakob im Rosental, Foto) ergänzt werden. Keines der in Kärnten durchgeführten Lockstockprojekte war bis jetzt erfolgreich.

In Oberösterreich konnte ein „wahrscheinlicher Hinweis“ (C2) im Mühlviertel erbracht werden. Hier wird ein Zusammenhang mit der sich ausbreitenden Population im bayerischen Wald vermutet. Die Lockstöcke in Oberösterreich wurden erst vor kurzem installiert und haben noch kein Ergebnis gebracht.

Aus den Bundesländern Burgenland und Tirol liegen zwischen 2012 und 2015 jeweils zwei Beobachtungen vor. Ein „möglicher Hinweis“ (C3) stammt aus dem Nord- und einer aus dem Südburgenland. Auch im Burgenland verlief die Nachsuche mit Lockstöcken bis dato ergebnislos.

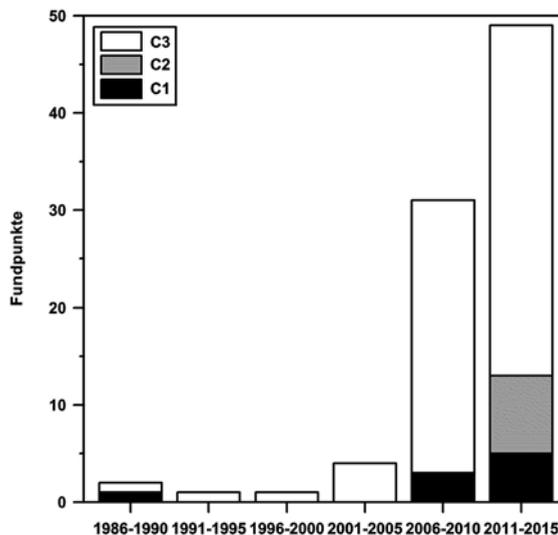


Abb. 2: Anzahl der „sicheren Nachweise“ (C1), „wahrscheinlichen Hinweise“ (C2) und „möglichen Hinweise“ (C3) der Wildkatze in Österreich zwischen 1986 und 2015. Die Angaben basieren auf den Daten von FRIEMBICHLER et al. (2012) und Tab. 1. Die Einstufung folgt den Kriterien von FRIEMBICHLER et al. (2012). – Fig. 2: Number of confirmed detections (C1), possible detections (C2) and hints (C3) of the European Wildcat in Austria between 1986 and 2015. Data base is FRIEMBICHLER et al. (2012) and Tab. 1. For classification see FRIEMBICHLER et al. (2012).

Bemerkenswert ist ein „Nachweis“ (C1) der Wildkatze aus dem Tiroler Paznauntal, auf einer Seehöhe von ca. 1700 m. Damit handelt es sich um den höchsten Wildkatzenachweis in Österreich.

In der Steiermark konnte ein „wahrscheinlicher Hinweis“ (C2) im Umfeld der Stadt Graz erbracht werden und auch hier wurde mit Hilfe von Lockstöcken noch keine Wildkatze nachgewiesen (Abb. 2).

Nach Analyse der vorliegenden Beobachtungen wäre für Österreich eine kleine Wildkatzenpopulation möglich. Eine leichte Zunahme der Nachweise (C1) und mögli-

Tab. 1: Wildkatzenachweise und -hinweise aus Österreich zwischen Juni 2012 und Dezember 2015. Zur Einstufung siehe FRIEMBICHLER et al. (2012). – Tab. 1: Observations of the European Wildcat in Austria between June 2012 and December 2015. For classification see FRIEMBICHLER et al. (2012).

Datum	PLZ	Gemeinde	Hinweisart	Einstufung	Quelle
Burgenland					
09.03.2014	7100	Neusiedl am See	Foto eines Totfunds	C2	pers. Mitt.
31.05.2015	7361	Unterpullendorf	Foto	C3	pers. Mitt.
Kärnten					
Juni 2012	9544	Feld am See	Foto	C2	pers. Mitt.
August 2012	9805	Goldeckgruppe	Foto	C2	pers. Mitt.
10.09.2012	9800	Spital an der Drau	Totfund	C1	pers. Mitt.
27.10.2014	9184	St. Jakob im Rosental	Foto	C3	pers. Mitt.
30.01.2015	9841	Winklern im Möltal	Lebendfang	C2	pers. Mitt.
09.09.2015	9613	Feistritz an der Gail	Totfund	C1	MURALT 2016
Niederösterreich					
April 2012	2763	Muggendorf	Foto	C3	pers. Mitt.
Oktober 2012	3973	Gmünd	Foto	C3	pers. Mitt.
18.03.2013	2292	Engelhartstetten	Foto	C3	pers. Mitt.
14.04.2013	2094	Zissersdorf	Foto	C3	pers. Mitt.
Juni 2013	3871	Steinbach	Foto	C3	pers. Mitt.
20.07.2013	3610	Weißkirchen/Wachau	Totfund	C1	GERNGROSS 2014
02.10.2013	2273	Hohenau an der March	Foto	C3	pers. Mitt.
04.03.2014	2082	Hardegg	Lockstock, Haare	C1	pers. Mitt.
23.11.2014	2082	Hardegg	Foto	C2	pers. Mitt.
31.08.2014	3610	Weißkirchen/Wachau	Foto	C2	pers. Mitt.
12.01.2015	3512	Mautern an der Donau	Foto	C3	pers. Mitt.
24.09.2015	3500	Krems an der Donau	Foto	C3	pers. Mitt.
Oberösterreich					
Mai 2012	4083	Schlögen	Foto	C3	pers. Mitt.
08.11.2014	4452	Trattenbach	Foto	C3	pers. Mitt.
17.11.2014	4462	Reichraming	Foto	C3	pers. Mitt.
19.11.2015	4160	Aigen im Mühlkreis	Foto	C2	pers. Mitt.
Steiermark					
Juni 2012	8103	Eisbach-Rein	Beobachtung	C2	pers. Mitt.
Tirol					
Oktober 2012	6082	Patsch	Foto	C3	pers. Mitt.
26.01.2013	6553	See im Paznauntal	Lebendfang, Haare	C1	pers. Mitt.

chen Hinweise (C2) deutet eventuell auf eine Bestandszunahme an, klar ist allerdings nicht, ob diese auf eine Zunahme der Bearbeitungsintensität oder auf eine echte Bestandszunahme zurückzuführen ist.

Bis 1990 wurde die Wildkatze sicher in den Bundesländern Kärnten, Ober- und Niederösterreich sowie in der Steiermark nachgewiesen. Im Zeitraum 1990 bis 2015 kommen noch Nachweise aus dem Burgenland (FRIEMBICHLER et al. 2012) und Tirol (Tab. 1) dazu. Neu sind in diesem Zeitraum weiters die Nachweise im Bereich der Donau in Niederösterreich (Tab. 1). Man kann daher von einer Ausweitung des Arealen ausgehen.

Habitatverfügbarkeit

Die Habitatverfügbarkeit wird mit Hilfe eines Lebensraummodells abgeschätzt (FRIEMBICHLER 2009). Demnach sind 12 % Österreichs sehr gut und 32 % gut als Lebensraum für die Wildkatze in Österreich geeignet. Dazu kommt, dass sich die Eignung des Lebensraums durch zunehmende Laubholzanteile und durch ein höheres Durchschnittsalter des Walds (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012d) laufend verbessert. Auch die Klimaveränderung mit weniger und kürzeren Schneelagen und insgesamt wärmeren Wetter kommt der Wildkatze zugute. Diese klimatischen Faktoren wurden allerdings in die Einschätzung zur Habitatentwicklung nicht mit einbezogen. Selbst wenn man nur die gut und sehr gut geeigneten Wildkatzenlebensräume in Österreich berücksichtigt, stellen die Habitate offensichtlich keinen limitierenden Faktor dar.

Gefährdungsfaktoren

In allen österreichischen Jagdgesetzen gilt die Wildkatze als ganzjährig geschonte Wildart. Allerdings ist nach allen Jagdgesetzen die Bejagung von streunenden Hauskatzen erlaubt. Fällt es den Fachleuten schon schwer, Wild- und Hauskatze anhand von Fotos eindeutig voneinander zu unterscheiden, so scheint das anhand von Beobachtungen während der Jagd fast unmöglich. Die Verwechslung von wildfarbigen Hauskatzen und Wildkatzen bedeutet damit eine potenzielle Gefährdung der Wildkatze.

Zuwanderung

Wildkatzenvorkommen sind aus einigen österreichischen Nachbarländern bekannt. Die Beobachtungsdaten weisen auf Zuwanderungen aus Deutschland, der Slowakei, Ungarn, Slowenien und Italien hin (FRIEMBICHLER et al. 2012).

Weitere Risiken

Neben den angeführten Faktoren bestehen noch weitere Risiken für die Wildkatze in Österreich. Allgemein werden die Zerschneidung der Lebensräume und die Gefahr von Verkehrsopferten als die wichtigsten Mortalitätsfaktoren für die Wildkatze dargestellt (MÖLICH & KLAUS 2003, RAIMER 2007).

Hauskatzen können mit vielen Katzenkrankheiten deutlich besser als die Wildkatze umgehen. Ungeimpfte freilaufende Hauskatzen können daher leicht Krankheiten auf Wildkatzen übertragen und stellen damit einen Risikofaktor für die Wildkatze dar (PIECHOCKI 1990). Dazu gibt es Beispiele aus verschiedenen europäischen Ländern (DANIELS et al. 1999, LEUTENEGGER et al. 1999, RACNIK 2008).

In sehr kleinen Wildkatzenpopulationen kann es außerdem zur Vermischung mit Hauskatzen kommen. Die Hybriden sind fortpflanzungsfähig und tragen damit das Erbgut der Hauskatze in die Wildkatzenpopulation (STAHL & ARTOIS 1995, BOITANI 2001, MACDONALD et al. 2010). Der Anteil solcher Blendlinge kann zwischen 2 % (Belgien, PARENT 1974) und 80 % (Ungarn, PIERPAOLI et al. 2003) betragen. Besonders kritisch wird die Hybridisierung bei sehr kleinen, stark verinselten, stark abnehmenden oder sich ausbreitenden Beständen gesehen (STAHL & ARTOIS 1995, HUBBARD et al. 1992).

Abschätzen der Gefährdung

Folgt man den Schlüssel zur Einstufung der Gefährdung nach ZULKA & EDER (2007), dann stellt sich gleich beim ersten Punkt die Frage nach der ausreichenden Datenqualität. Sicher ist allerdings, dass die Wildkatze ehemals in Österreich vorgekommen ist und hier auch reproduziert hat. Die in der Statusbeschreibung vorgebrachten Hinweise auf Reproduktion sind zugegebenermaßen vage. Lässt man diese Hinweise außer Acht, dann ergibt sich für die Wildkatze in Österreich der Gefährdungsstatus RE (Regionally Extinct, regional ausgestorben).

Geht man allerdings in Österreich von einzelnen reproduzierenden Individuen aus, dann kann man hier von einem extrem geringen Bestand sprechen, der sich seit 1986 nur geringfügig verändert hat. Damit wird die Gefährdung in einer ersten Näherung mit EN (Endangered, stark gefährdet) festgelegt.

Für die Nachjustierung wird die Verfügbarkeit und Veränderung der Lebensräume herangezogen. Im Fall der Wildkatze kann man von einer hohen Lebensraumverfügbarkeit ausgehen, die im Zunehmen begriffen ist. Die Daten weisen weiters darauf hin, dass die Wildkatze regelmäßig aus den umliegenden Staaten zuwandert und sich das Areal in den letzten Jahren leicht ausgeweitet hat.

Wir gehen aufgrund der potentiellen Verwechslung mit wildfarbigen Hauskatzen und einem möglichen Abschluss von einer deutlich negativen anthropogenen Beeinflussung aus. Außerdem existieren noch weitere Risikofaktoren (Zerschneidung der Lebensräume, Krankheitsübertragung durch und Hybridisierung mit Hauskatzen). Demnach wird die Gefährdung höher, also mit CR (Critically Endangered, vom Aussterben bedroht), eingestuft.

Folgt man der Gefährdungseinstufung basierend auf der Habitatverfügbarkeit, so ergäbe sich die Kategorie LC (Least Concern, ungefährdet). Die Einstufung über diesen Weg ist allerdings nicht sinnvoll, da die Wildkatze in Österreich offensichtlich nicht vom verfügbaren Habitat limitiert wird.

Basierend auf den obigen Ergebnissen besteht für die Wildkatze in Österreich akuter Schutzbedarf (Arten, die in den höchsten Gefährdungskategorien aufscheinen, für die derzeit aber keine adäquaten Schutzprogramme bestehen. Die Bewahrung dieser Arten sollte vordringlich angestrebt werden. Maßnahmen zur Erforschung, zur Lebensraumbewahrung und zum Management dieser Arten haben Priorität, ZULKA & EDER 2007)

Diskussion

Nach der Roten Liste der Säugetiere Österreichs (SPITZENBERGER 2005) wurde die Wildkatze mit RE (Regionally Extinct, regional ausgestorben) eingestuft. Basis für die Einstu-

fung waren die Einschätzungen, dass in Österreich immer wieder einzelne Individuen, vermutlich aus den Nachbarländern, durchwandern, hier aber keine reproduzierende Population lebt (SPITZENBERGER 2005), deren Bestand und Verbreitung sehr stark abgenommen hat. Die Habitatverfügbarkeit wurde als mehr oder weniger neutral ohne erkennbare Veränderung abgeschätzt. Zuwanderung wurde damals schon angenommen. SPITZENBERGER (2005) geht von einem weiteren Risikofaktor aus, der allerdings nicht näher ausgeführt ist. Es gab zu diesem Zeitpunkt auch keine erkennbaren Hinweise auf Reproduktion (SPITZENBERGER 2005). Schon damals bestand dringender Handlungsbedarf, und es wurde der Aufbau eines Artenschutzprogrammes gefordert (SPITZENBERGER 2005).

Im Vergleich zu den Einschätzungen von 2005 hat sich der Wissensstand aufgrund der Aktivitäten der Plattform Wildkatze deutlich verbessert. Dadurch gelangen mehrere Nachweise und auch der Hinweis auf Reproduktion. Ob die Zunahme von Nachweisen auf einen besseren Durchforschungsgrad oder eine Zunahme der Wildkatze in den Nachbarstaaten zurückzuführen ist, kann in diesem Zusammenhang nicht geklärt werden. Die Erstellung eines Habitatmodells erlaubt eine Einschätzung der Lebensraumsituation. Umfragen und Untersuchungen in den Nachbarstaaten Österreichs (FRIEMBICHLER et al. 2012) machen außerdem detailliertere Aussagen zu den Gefährdungsursachen der Wildkatze möglich. Obwohl sich nach der aktuellen Einschätzung der Status der Wildkatze in Österreich von RE (regional ausgestorben) auf CR (Critically Endangered, vom Aussterben bedroht) verbessert haben könnte, orten beide Einschätzungen dringenden Handlungsbedarf.

Vergleicht man die Gefährdungsanalyse der Wildkatze basierend auf der Bestandssituation einerseits und auf den verfügbaren Lebensräumen andererseits im Hinblick auf das Management des Aussterberisikos, dann muss man in erster Linie bei der Verbesserung der Bestandssituation ansetzen. Sowohl Qualität als auch Quantität der verfügbaren Lebensräume stellen demnach keinen limitierenden Faktor dar. Allerdings wird das Extinktionsrisiko der möglichen kleinen Wildkatzenpopulation durch weitere Faktoren (Abschuss wildfarbiger Hauskatzen, Verkehr, Krankheitsübertragung durch Hauskatzen, mögliche Hybridisierung) weiter erhöht. Es besteht also dringender Handlungsbedarf im Hinblick auf die Verbesserung der Bestandssituation z.B. durch engere Vernetzung mit den Nachbarpopulationen innerhalb Österreichs und zu den Nachbarstaaten, durch die Abschwächung der oben beschriebenen Gefährdungsfaktoren, durch die Vernetzung der Lebensräume generell bis hin zu aktiven Maßnahmen zur Förderung der Wildkatzenpopulation wie etwa einer Bestandsstützung (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012c).

So wie es derzeit aussieht, handelt es sich bei der Wildkatze um eine Tierart, die randalpin häufig vorgekommen und durch Aktivitäten des Menschen aus Österreich fast verschwunden ist. Obwohl die Lebensräume für die Art nach wie vor sehr gut geeignet sind, werden einige Artenschutzmaßnahmen nötig sein, damit sich die Wildkatze in Österreich langfristig wieder etablieren kann (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2012a).

Dank

Dieses Projekt wurde im Rahmen der Biodiversitätskampagne vielfaltleben des Umweltministeriums sowie durch die Zentralstelle der österreichischen Landesjagdverbände, dem NÖ Landesjagdverband und Raiffeisen finanziell unterstützt.

Literatur

- BAUER K., 1989: Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. – Österr. Ges. Vogelkunde, Klagenfurt, 58 pp.
- BAUER K., 2001: Wildkatzen. In SPITZENBERGER F. (Hg.): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. austriam edien service GmbH, Graz, 665–671.
- BOITANI L., 2001: Hybridization and conservation of carnivores. In: GITTLEMAN, J.L., FUNK S.M., MACDONALD D.W. & WAYNE R.K. (eds.), *Carnivore Conservation*. - *Conservation Biology* 5, 145–162.
- CAT SPECIALIST GROUP, 2015: How to save the cat. Cat conservation compendium – a practical guideline for strategic and project planning in cat conservation. CATnews Special Issue 9, 1–36.
- DANIELS M.J., BEAUMONT M.A., JOHNSON P.C., BALHARRY D., MACDONALD D.W. & BARRATT E., 1999. Ecology and genetics of wild-living cats in the north-east of Scotland and the implications for the conservation of the wildcat. - *Journal of Applied Ecology* 38, 146–161.
- FRIEMBICHLER S., 2009: Die potentielle Verbreitung der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in Österreich als Entscheidungsgrundlage für weitere Schutzmaßnahmen. Diplomarbeit Univ. Salzburg, 82 pp.
- FRIEMBICHLER S, SLOTTA-BACHMAYR L, HAGENSTEIN I., 2012: Die Wildkatze (*Felis silvestris* SCHREBER 1777) in Österreich – II. Status und Gefährdung der Europäischen Wildkatze in Österreich und den angrenzenden Staaten. Mitteilungen aus dem Haus der Natur 20, 69 – 79.
- HAGENSTEIN I., 2014: Alles für die Katz´. Aktivitäten von Koordinations- und Meldestelle und Plattform Wildkatze. *natur&land* 100, 16–20.
- HUBBARD A.L., MCOORIST S., JONES T.W., BOID R., SCOTT R. & EASTERBEE N., 1992: Is survival of European wildcats *Felis silvestris* in Britain threatened by inbreeding with domestic cats? *Biological Conservation* 61, 203–208.
- GERNGROSS P., 2014: Auf der Suche nach der Wildkatze in der Wachau. *natur&land* 100, 38–39.
- HEMMER, H., 1993: *Felis silvestris* - Wildkatze. In: STUBBE M. & KRAPP F. (Hg.), *Handbuch der Säugetiere Europas*. Band 5, Aula Verlag, 1076–1118.
- LEUTENEGGER C.M., HOFMANN-LEHMANN R., RIOLS C., LIBEREK M., WOREL G., LUPS P., FEHR D., HARTMANN M., WEILMANN P. & LUTZ H., 1999: Viral infections in free-living populations of the European wildcat. *Journal of Wildlife Diseases* 35, 678–686.
- MACDONALD D.W., YAMAGUCHI N., KITCHENER A.C., DANIELS M., KILSHAW K. & DRISCOLL C., 2010: Reversing cryptic extinction: the history, present and future of the Scottish Wildcat. In: LOVERIDGE A., MACDONALD D.W. & LOVERIDGE A.J. (eds.), *Biology and conservation of wild felids*. Oxford University Press, 471–492.
- MOLINARI P., PFEIFER M., JOBIN-MOLINARI A. & HUBER T, 2012: Die Rückkehr der Raubtiere – eine gesellschaftliche Herausforderung. Ein Interreg IV & SPF Projekt der Regionen Kärnten, Friuli Venezia Giulia und Veneto. Abschlussbericht, 84 pp.
- MÖLICH T. & KLAUS S., 2003: Die Wildkatze (*Felis silvestris*) in Thüringen. *Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen* 40, 109–135.
- MURALT G., 2016: Eindeutiger Wildkatzenachweis durch Kärntens Jäger. *Kärntner Jäger* 225, 27.
- PARENT G.H., 1974: Plaidoyer pour le chat sylvestre ou dix excellentes raisons pour protéger cet animal méconnu en Belgique et ailleurs. *L'Homme et la Nature* 10, 1–15.
- PIECHOCKI R., 1990: Die Wildkatze: *Felis silvestris*. Urania Verlagsgesellschaft mbH, Leipzig, 232 pp.

- PIERPAOLI M., BIRO Z.S., HERMANN M., FERNANDES M., RAGNI B., SZEMETHY L. & RANDI E., 2003: Genetic distinction of wildcat (*Felis silvestris*) populations in Europe, and hybridization with domestic cats in Hungary. *Molecular Ecology* 12, 2585–2598.
- RAČNIK J., SKRBINŠEK T., POTOČNIK H., KLJUN F., KOS I. & TOZON N., 2008: Viral infections in wild-living European wildcats in Slovenia. *European Journal of Wildlife Research* 54, 767–770.
- RAIMER F., 2007: Zur Entwicklung der Wildkatzenpopulation seit dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart in Hessen und Niedersachsen. *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* 27, 3–9.
- SLOTTA-BACHMAYR L., FRIEMBICHLER S. & HAGENSTEIN I., 2012a: Die Wildkatze (*Felis silvestris* SCHREBER 1777) in Österreich – I. Aktionsplan zum Schutz der Europäischen Wildkatze in Österreich. *Mitteilungen aus dem Haus der Natur* 20, 57 – 68.
- SLOTTA-BACHMAYR L., FRIEMBICHLER S. & HAGENSTEIN I., 2012b: Die Wildkatze (*Felis silvestris* SCHREBER 1777) in Österreich – III. Analyse und Modellierung der Wildkatzenpopulation in Österreich. *Mitteilungen aus dem Haus der Natur* 20, 80 – 85.
- SLOTTA-BACHMAYR L., FRIEMBICHLER S. & HAGENSTEIN I., 2012c: Die Wildkatze (*Felis silvestris* SCHREBER 1777) in Österreich – IV. Wann ist eine Freilassung der Wildkatze (*Felis silvestris*) in Österreich sinnvoll? *Mitt. Haus der Natur* 20, 86–93.
- SLOTTA-BACHMAYR L., MEDICUS-ARNOLD C. & STADLER S., 2012d: Rote Liste der gefährdeten Vögel Salzburgs. *Naturschutz-Beiträge* 38/12, 188 pp.
- SPITZENBERGER F., 2005: Rote Liste Säugetiere Österreichs (Mammalia). In: ZULKA K.P. (Hg.), *Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des Lebensministeriums* 14/1, 45–62.
- STAHL P. & ARTOIS M., 1995: Status and conservation of the wildcat (*Felis silvestris*) in Europe and around the Mediterranean rim. *Nature and environment* 69, 1–76.
- ÜBL C. & MÖLICH T., 2010: Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal. *Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem NÖ Landesmuseum* 21, 445–454.
- ZULKA K.P., EDER E., HÖTTINGER H. & WEIGAND E., 2001: Grundlagen zur Fortschreibung der Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs. *Umweltbundesamt-Monographien* 135, Umweltbundesamt, Wien, 85 pp.
- ZULKA, K.P. & EDER, E., 2007: Zur Methode der Gefährdungseinstufung: Prinzipien, Aktualisierungen, Interpretation, Anwendung. In ZULKA K.P. (Hg.): *Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere*. Böhlau Verlag Wien, 11–36.

Eingelangt: 2016 10 13

Anschriften:

Dr. Leopold SLOTTA-BACHMAYR, Universität Salzburg, FB Ökologie und Evolution, Hellbrunner Str. 34, A-5020 Salzburg. E-Mail: Leopold.Slotta-Bachmayr@sbg.ac.at

Magdalena MEIKL MSc, Naturschutzbund Österreich, Museumsplatz 2. A-5020 Salzburg. E-Mail: wildkatze@naturschutzbund.at

Ingrid HAGENSTEIN, Naturschutzbund Österreich, Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg. E-Mail: ingrid.hagenstein@naturschutzbund.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [153](#)

Autor(en)/Author(s): Slotta-Bachmayr Leopold, Meikl Magdalena, Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: [Aktueller Status der Europäischen Wildkatze \(*Felis silvestris silvestris*, Schreber, 1777\) in Österreich 67-76](#)